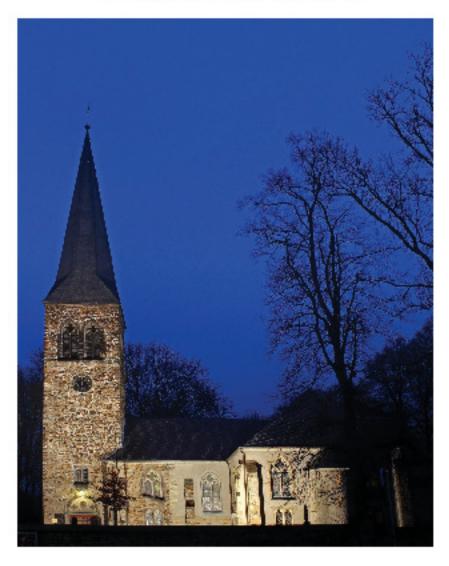
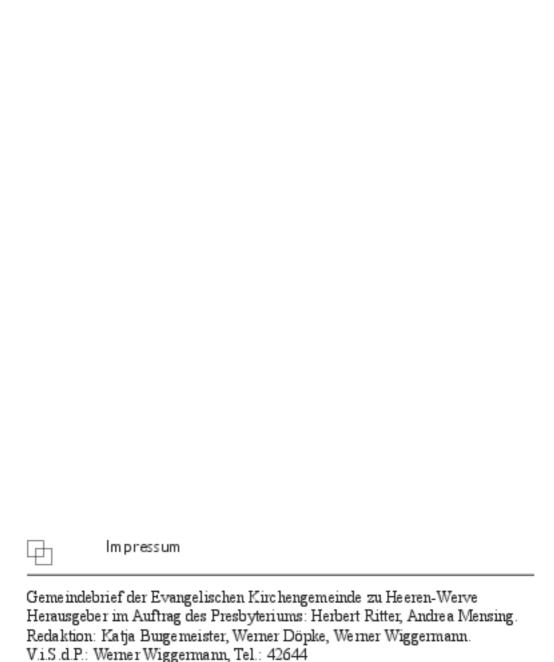
Gemeindebrief



Evangelische Kirchengemeinde zu Heeren-Werve

Dezember 2014 - Februar 2015



Evangelische Kirchengemeindezu Heeren-Werve

☐ Inhalt

Die Andacht	4
Fünf Menschen und ein Buch	6
Kinderfreizeit: Spaß und Spannung im Mühlenhaus	8
Konfirmanden backen Brote für die Welt	10
Neue Ausstellung zum Thema Glocken	11
Begegnungstage in Breslau mit dem ÖBK	12
Aufgelöste Gräber	14
Sigrun Murmann: Niemals geht man so ganz	16
Unsere Gemeinde	17
Unsere "Konfis" engagieren sich	18
Kochen im Lutherzentrum: Neue Termine	19
Rückblick: Besuch aus Tabata	20
Gottesdienste und Veranstaltungen	23
Neuregelung zum Patenamt	24
Freud und Leid	25
Radelnd zu den Kirchen der Nachbargemeinden	26
Vorweihnachtszeit beim Pertheswerk	29
Allerheiligen und Reformationstag	30
Stille Grabstein-Reserve	31
Neues zur Abgeltungssteuer	32
Kontakte nach Ohio	34



Andacht

Bei Null anfangen und Mensch werden

Liebe Gemeindemitglieder,

wie haben die Nachrichten der letzten Wochen auf Sie gewirkt:

- amerikanischer Berichterstatter von IS-Miliz auf öffentlichen Platz geköpft
- Salafisten haben in Deutschland großen zulauf unter jungen Menschen
- an immer mehr Krisenherden wird mit deutschen Waffen gekämpft
- jeder 10. ist in Deutschland von Armut bedroht, besonders Witwen. alleinerziehende Frauen und Singles
- Kind in der Wohnung verhungert, weil junge Mutter ihren Säugling mehrere Tage unversorgt zurückgelassen hatte
- weibliche Eizellen werden für

sitionen für den geeigneten Zeitpunkt einer Schwangerschaft eingefroren

- Es gibt den Vorschlag für eine gesetzliche Regelung, das Lebensende selbst bestimmen zu können

Angesicht dieser Nachrichten treffe ich immer mehr Menschen, die kein Vertrauen mehr in die Zukunft haben und die ängstlich fragen: "Wo soll das alles noch hinführen? Wenn wir den "Machern" nicht endlich Grenzen setzen und noch einmal von vorn anfangen, dann wird es keine friedliche und menschwürdige Welt geben.

Bei Null anfangen? Eigentlich ein reizvoller Gedanke. Konsequent zu Ende gedacht, würde das bedeuten im "Jahre Null" bei der Geburt Jesu im Stall von Bethlehem anzufangen. Das würde auch ein neues Licht auf die Weihnachtsgeschichte werfen: Keine Idylle, kein Geschenkerummel; kein Freudentaumel, kein überladenes Festessen, sondern Konzentration auf Gottes Ankunft bei uns

Menschen.

Bei Null anfangen würde im Sinne des Evangelisten Lukas bedeuten:

Gott liebt die Menschen und möchte kein ferner Gott sein, sondern eine Beziehung zu Ihnen haben. Deshalb wird sein Sohn geboren wie jeder andere Mensch auch. Aber nicht mit Glanz und Gloria, sondern als kleines, schutzbedürftiges Kind in einem erbärmlichen Stall von Bethlehem.

Das heißt für mich: Gott will kein Gott für die aktiven, dynamischen, mobilen und erfolgreichen "Macher-Typen" sein, die kleinen Götter, die uns einreden: "Wir machen das schon, wir kriegen das wieder in den Griff"

Nein, Gott ist ein Gott für die kleinen, unaufdringlichen Töne. Er möchte für die da sein, die Sorgen und Probleme haben, die auf der Flucht sind oder gedemütigt werden. Das alles dokumentiert das kleine Kind von Bethlehem für mich.

Bei Null anfangen wäre dann das umfassende Eingeständnis:

Wir Menschen können nicht alles machen und regeln. Es gibt eine Macht, die ist größer als wir, nämlich Gott. Aber dieser Gott ist uns liebevoll zugewandt, indem er uns einlädt:

- Versteht euch als Teil der gesamten Schöpfung

- Schützt die Tiere und Pflanzen als euren Lebensraum
- Achtet die anderen Religionen als Ausdruck des Glaubens an Gott, den Schöpfer
- Seid solidarisch mit den Schwachen und Kranken
- Geht liebevoll und friedlich miteinander um, den Krieg darf um Gottes Willen nicht sein
- Werdet Menschen, wie Christus euch das vorgelebt hat

Das ist die Einladung des Weihnachtsfestes: Mach's wie Gott, fang bei Null an und werde Mensch.

Wenn wir das verstehen und in unser Herz aufnehmen, dann dürfen wir trotz aller Ängste, Sorgen und Probleme in unserer Welt das neue Jahr 2015 vertrauensvoll in den Blick nehmen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr.

Ihr Pfarrer Herbert Ritter



Fünf Menschen und ein Buch

Bibel verstehen mit viel Lebenserfahrung



Er ist vielleicht der kleinste Bibelkreis. Fünf Menschen treffen sich alle 14 Tage montags von 16 bis 17.30 Uhr im Alten Pfarrhaus. Das allerdings tun sie schon seit vielen, vielen Jahren.

Die ganz besondere Begeisterung, die hier von Anfang an den Antrieb bildete, ist auch heute noch allgegenwärtig.

"Hier geht es nicht nur um den reinen Bibeltext", sagt Pfarrerin Andrea Mensing. "Hier bringt jeder Einzelne so viele spannende Lebenserfahrungen mit ein, so dass die geschriebenen Worte eine ganz neue Bedeutung und Perspektive erhal-

ten." Ein reiches Leben in Afrika und in einer ganz anderen Kultur, Flucht und Vertreibung samt Neuanfang fern der Heimat: Die Teilnehmer sind mindestens so beeindruckend wie die Bibelstellen, in die sie eigene Erfahrungen und Erlebnisse einfließen lassen. Das macht die Treffen zu einem Austausch mit vielen wertvollen Anregungen, vielem Nachdenken und auch mit viel Seelsorge. "Oft sind es echte Rundumschläge, in denen wir uns gegenseitig bereichern", schildert Andrea Mensing.

Themen sind oft sehr anspruchsvoll

Dabei sind die Themen oft alles andere als leicht verdaulich. Der Theodizee-Aspekt mit seiner grundsätzlichen Frage nach dem vermeintlichen Widerspruch zwischen einem guten und allmächtigen Gott und dem allgegenwärtigen Leid in der Welt ist ebenso eine Quelle angeregter Diskussionen wie die immer wieder aktuelle Debatte um die Verständlichkeit der Bibel oder der Konflikt zwischen Wissenschaft und Schöpfergott. Das Leben hat hierbei den Taktstock fest im Griff und gibt den Weg entlang Theorie und geschriebenem Wort vor. Das Interesse ist ungebrochen, auch wenn es den Bibelkreis "schon ewig" gibt und bereits zwei "Leiter" die Vorgänger von Andrea Mensing waren.

Glaubensfragen aus der Zeitschrift "Unsere Kirche", gedruckt in mehrfacher Broschürenform. liefern ebenfalls Anlässe für den angeregten Austausch. Oder Themenhefte über Paulus und das unterschiedliche Verständnis vom Kreuzestod Jesu. auch der Predigttext für den nächsten Sonntagsgottesdienst. Zuhause vorbereiten, gemeinsam lesen, das eigene Leben befragen: "Hier nimmt jeder viel für sich mit", weiß Andrea Mensing. Wichtig ist für sie aber auch das große Vertrauen: "Hier kann jeder sagen, dass es ihm nicht so gut geht – und die ganze Gruppe geht darauf ein."

"Wir freuen uns sehr über jeden, der den Bibelkreis verstärkt und neu dazukommt", betont Andrea Mensing. Die Termine werden regelmäßig angekündigt.

Katja Burgemeister

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe

Der nächste Gemeindebrief soll den Zeitraum März - Mai 2015 abdecken. Redaktionsschluss für diese Ausgabe ist am 12. Februar. Verteilt wird der neue Brief dann wahrscheinlich Anfang März.



Kinderfreizeit in den Herbstferien

Jede Menge Spaß und Spannung im Mühlenhaus



Auch dieses Jahr ging es wieder mit viel Spaß und Spannung auf Kinderfreizeit. Diesmal nach Halle (Westfl.) in eine altes Mühlenhaus.

Dort angekommen, erlebten wir sofort eine kleine Überraschung: die junge Köchin "Clara Cuisine", die sehr verwirrt und ratlos in unsere erste gemeinsame Runde platzte, suchte einen gewissen "Prof. Dr. Dr. G. A. Lochschmidt". Er habe sie per Brief zu einer Reise ins Unbekannte eingeladen und sie hoffe, ihre

Fähigkeiten während dieser Reise zu erweitern. Doch keiner wusste, wer dieser Professor sein soll

Dieses Rätsel löste sich aber bald, als wir einen großen Knall vernahmen und der Professor und sein "Helferlein" bei uns auftauchten. Er erzählte uns, dass er an einer Weltenmaschine arbeite, jedoch ein wenig Hilfe bei der Ausstattung und dem Design benötige und so wurde die Maschine mit Unterstützung der Kinder am Abend zusammengebaut.

Doch die Maschine alleine reichte nicht.

Um zu reisen benötigten wir jeden Tag eine sogenannte "Weltenessenz". Diese bestand jeden Tag aus einer anderen Substanz und musste von den Kindern erst durch eine Gruppenaufgabe verdient werden.

Am nächsten Morgen tauchten noch zwei weitere Reisende auf, die eingeladen wurden: "Don Pablo", ein inspirationsloser Künstler, und "Kai Hawai", ein erfolgloser Animateur. Auch sie erhofften sich, durch die Reisen in ferne Welten ihre Fähigkeiten zu verbessern. Als erstes landeten wir gemeinsam in der "Farbenwelt", dort begegneten wir "Luna1" und "Luna2", die sich über den Tag darum kümmerten, dass wir bunt und bunter wurden. Ihr Motto war: "Sind wir nicht alle ein bisschen Luna?" Am Ende des Tages bleib Don Pablo im Farbenland zurück, da er sich dort sehr wohl gefühlt hatte

Jeden Tag in einer anderen Welt

In der nächsten Welt - dem "Spieleland" - trafen wir seinen Zwillingsbruder "Don Carlos", den Casinobesitzer. Zusammen mit Kai Hawai erlebten wir einen Tag voller Spiele. Unter anderem auch in Don Carlos privatem Casino, in dem wir uns erfolgreich die nächste "Weltenessenz" erspielten.

Am nächsten Tag ging es zum Schwimmen, denn Kai erhoffte sich dort noch

mehr Inspiration. Auch er verließ unsere Reisegruppe am Tagesende.

Die "Kochwelt" (das Schlaraffenland), in der wir als nächstes landeten, hätte ihm sicher sehr gefallen. Die "Omi" verwöhnte uns den ganzen Tag mit den allerköstlichsten Speisen. Und am Ende bekam "Clara Cuisine" das gute, alte Rezeptbuch von der "Omi" geschenkt. Nur einen Wermutstropfen hatte der Tag: der Professor musste zur Verleihung des Nobelpreises abreisen. Dafür beförderte er sein "Helferlein" zum Professor und stellte ihr ein eigenes Helferlein an die Seite.

Mit dieser kleinen Veränderung führte unsere nächste Reise ins "Nimmerland", wo wir das Piratencasting von "Captain Hook" unterwanderten und dann in einer aufregenden Schnitzeljagd mit Peter Pan, Tinkerbell aus Hooks Klauen befreiten. Am Ende feierten wir alle eine große Party.

Nach einer aufregenden, spannenden, aber auch anstrengend Woche ging es dann am Samstagmorgen mit dem Bus zurück nach Heeren-Werve.

Lena und Hannah Buhl



Engagierte Aktion bei Bäcker Brand

Konfirmanden backen Brote für die Welt



Die Bäckermeister Helmut Brand und Ralf Püttmann begleiteten die Konfirmand(inn)en beim Backen des "Lutherbrotes".

Die Evangelische Kirche von Deutschland hat mit der Bäckerinnung zu einer bundesweiten Aktion für Brot für die Welt aufgerufen. Hinter der Aktion steht die Idee, Jugendliche zu motivieren, sich für ein diakonisches Projekt zu interessieren, um dem Vorurteil zu begegnen, Jugendlichen sei das Wohlergehen von Menschen in Entwicklungsländern oder in der Dritten Welt egal.

Dass sich in der Evangelischen Kirche

von Westfalen mehr als 70 Gemeinden mit ihren Konfirmandengruppen in Absprache mit ihren örtlichen Bäckereien an dieser Aktion beteiligen, widerlegt m.E. dieses Vorurteil in beachtenswerter Weise.

Auch in unserer Gemeinde wurde am Reformationstag, dem 31. Oktober 2014 mit einer Konfirmandengruppe in der Bäckerei "Brand" ein spezielles "Lutherbrot" gebacken. Natürlich ging das nur unter fachkundiger Anleitung von Hausherr

Bäckermeister Helmut Brand und dem Berufsschullehrer und Bäckermeister Ralf Püttmann, die das Rezept entworfen und die entsprechenden Vorbereitungen getroffen haben.

Die am Nachmittag gebackenen "Lutherbrote" wurden von unseren Konfirmanden und Konfirmandinnen im Anschluss an den Reformationsgottesdienst verkauft. Der Erlös der Aktion "Konfirmanden backen Brot für die Welt" wurde dann für "Brot für die Welt" als Spende zur Verfügung gestellt.

Ich finde, es ist ein tolles Projekt, das unseren Konfirmanden nicht nur Einblick in den komplizierten Prozess des Brotbackens ermöglicht hat, sondern auch noch die Chance gibt, sich diakonisch zu betätigen.

Ein besonderer Dank gilt der Bäckerei "Brand" die für diese Aktion ihre Backstube zur Verfügung gestellt hat, und Ralf Püttmann, der fachkundige Anleitung gegeben hat.

Pfarrer Herbert Ritter



Bitte um Mithilfe an die Gemeinde

Ausstellung zum Thema Glocken

Es ist wieder soweit: Das Team der "Offenen Kirche" plant die nächste Ausstellung.

Das Thema werden diesmal die Glocken sein. Glocken begleiten uns den ganzen Tag. Vielleicht wecken sie uns schon. Und dann verkünden sie uns alle Viertelstunde und zur vollen Stunde die Tageszeit. Sie rufen uns zum Gottesdienst, sie läuten, wenn wir während des Gottesdienstes das Vaterunser sprechen und geleiten uns nach dem Gottesdienst aus der Kirche. Wenn zwei sich trauen lassen, freuen sie sich mit ihnen. Wenn wir uns von einem lieben Menschen verabschieden müssen, so nimmt auch hier die Gemeinde durch die Glocke Anteil.

In dieser Ausstellung wollen wir etwas

über die Geschichte und die Herstellung erfahren und natürlich Glocken sehen.

Glocken gibt es ja nicht nur in der Kirche und deshalb bitten wir die Gemeindeglieder wieder um Mithilfe. Haben Sie eine Glocke in einer anderen Funktion als die einer Kirchenglocke?

Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Glocke für einige Wochen ausleihen würden! Vielleicht gibt es sogar eine kleine Geschichte zu dieser Glocke. Rufen Sie gerne an (Dagmar Müller 41757).

Der genaue Termin für die Ausstellung steht noch nicht fest, wird aber im nächsten Gemeindebrief bekanntgegeben.

Wir freuen uns über Ihre Mithilfe und Beteiligung!

Das Team der Offenen Kirche



Begegnungstage in Breslau mit dem ÖBK



Der ÖBK begrüßt die Gottesdienstbesucher vor der Friedenskirche in Swidnica.

Am 2. Juli brach der Ökumenische Bläserkreis (ÖBK) zu den "Christlichen Begegnungstagen Mittel- und Osteuropa" auf. Die 21 Teilnehmer/ innen erreichten nach 780 km langer, aber reibungsloser Fahrt ihr Ziel.

Abends blieb noch Zeit, in der lauen Sommerluft erste Eindrücke zu sammeln. Zur Dominsel war es nur ein Katzensprung und zum Ring, der "guten Stube Breslaus", war es auch nicht weit.

Der Ring hatte als einer der größten Marktplätze Europas mit seinen umgebenden Häusern von der Renaissance bis zum Jugendstil und dem berühmten gotischen Rathaus eine besondere Anziehungskraft.

Am nächsten Tag hatten die Teilnehmer/ innen Gelegenheit, die Stadt weiter zu erkunden, z. B. den Dom, von dessen Turm man einen herrlichen Ausblick auf die Oder, die Altstadt und die Elisabethkirche hat, vor der ein Denkmal an den Theologen Dietrich Bonhoeffer erinnert. Auch nahmen wir schon einmal das Tagungsgelände rund um die Jahrhunderthalle in Augenschein.

Am nächsten Tag wurde es ernst: Angelika Menne und Anita Stäubler besorgten unter schwierigen Umständen die Unterlagen für die Begegnungstage. Ein junger Pole namens Adam, der etwas Deutsch sprach, begleitete die beiden über un-

wegsames Gelände zur Jahrhunderthalle, da sie an der falschen Haltestelle ausgestiegen waren. Ein kühles Getränk lehnte er ab, aber er verabschiedete sich sehr freundlich und verschwand "wie ein Engel".

Am Spätnachmittag strömten dann die Menschen zur festlichen Eröffnungsfeier Alle Teilnehmer/innen hatten Kennkarten umhängen, auf denen Name und Herkunftsland angegeben waren. Diese forderten geradezu zur Kontaktaufnahme heraus. So ergab sich manch interessantes Gespräch. Es herrschte ein babylonisches Sprachengewirr, da insgesamt ca 1 Dutzend Nationen vertreten waren Auf dem offiziellen Festakt, der auch vom polnischen Fernsehen übertragen wurde, war viel kirchliche und politische Prominenz vertreten. Er wurde u. a. von ca. 400 Bläser/innen gestaltet. Es war ein beeindruckendes Erlebnis, unter der riesigen Kuppel der Halle in einem so großen Bläserchor zu musizieren. Gewaltig und fast trotzig erklang das vielsprachig gesungene "Ein feste Burg ist unser Gott"

Am Samstagmorgen stellten sich überall in der Altstadt die angereisten Chöre und Instrumentalgruppen den Breslauern vor. Der ÖBK trat bewusst vor der malerischen Kulisse der Dominsel am Denkmal des polnischen Kardinals Boleslaw Kominek auf, der schon früh zur Versöhnung zwischen Deutschen und Polen aufgerufen hatte - mit den Worten: "Wir vergeben und bitten um Vergebung", die in Polnisch und Deutsch auf dem Sockel zu lesen sind

Das vielfältige Veranstaltungsangebot machte es schwer, sich zu entscheiden. Es gab musische Workshops, Diskussionsforen und Vorträge zu aktuellen Fragen aus Kirche, Wirtschaft und Politik, Stadtführungen in verschiedenen Sprachen und Konzerte in den Kirchen der Altstadt.

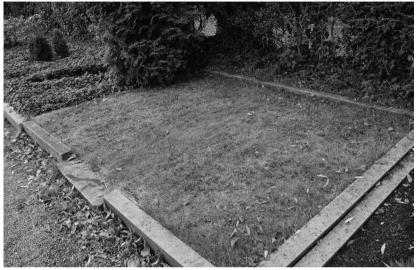
Die Begegnungstage endeten am Sonntag mit Abschlussgottesdiensten in Breslau und Umgebung. Der ÖBK war für die bläserische Gestaltung des Gottesdienstes in Schweidnitz/Swidnica verantwortlich. Er fand in der Friedenskirche statt, dem größten Fachwerksakralbau der Welt mit 7500 Plätzen. Die Predigt hielt der Generalbischof der Ungarischevangelischen Kirche. Durch einige Bläser aus Franken verstärkt, meisterte der ÖBK unter seiner Leiterin Angelika Menne den bläserischen Teil der musikalischen Gestaltung, an der auch noch drei Vokalchöre beteiligt waren.

Es folgten nun zwei erholsame Tage in Krummhübel/Karpacz am Fuße der Schneekoppe (1605 m). Hier das Besichtigungsprogramm in Stichworten: Schneekoppe, die norwegische Stabkirche Wang, das Kloster Grüssau und die Stadt Hirschberg/Jelenia Gora, wo Anita Stäubler 1944 in der Gnadenkirche getauft wurde.

Einhellig war man auf der Rückreise der Meinung: Schlesien und Polen sind in vielfältiger Hinsicht eine Reise wert!

냅

Aufgelöste Gräber Wenn es keinen Ort der Begegnung mehr gibt



Die Zeit ist abgelaufen: Eine aufgelöste Grabstelle.

"Verunglückt im Jahr 1964." Mehr Worte hat die Chronik der Zeche nicht übrig für das, was für meine Familie eine echte Tragödie war. Ich habe meinen Opa nie kennen gelernt. Er ist zehn Jahre vor meiner Geburt nicht mehr von seiner Schicht nach Hause gekommen. Jenseits des Fotoalbums und der Erzählungen gab es all die Jahre nur einen Ort, an dem ich ihm wenigstens irgendwie begegnen konnte: An seinem Grab. Das gibt es jetzt nicht mehr.

Es gibt überhaupt kein Grab mehr.

Der andere Großvater wurde an dem Tag beerdigt, an dem ich geboren wurde. Mein Vater musste direkt vom Friedhof ins Krankenhaus fahren. Die Oma starb, als ich drei Jahre alt war. Beim Tod der letzten Großmutter war ich sieben. Der Friedhof war der einzige Ort, wo sie alle "präsent" waren. Die Zeit ist abgelaufen. Wo früher Grabsteine standen und Blumen blühten, ist jetzt nur noch nackte Wiese. Fort sind damit auch die einzigen Orte der "Begegnung".

Natürlich. "Das ist zu teuer", ist das schlagende Argument der Kinder.

Die ewigen Diskussionen, wer nun zur Grabpflege ausrücken muss, gehören der Vergangenheit an. Na klar: Viel wird physisch nicht mehr von den Menschen übrig sein, die höchstwahrscheinlich einige Gene und Charaktereigenschaften an mich weitervererbt haben. Sie sind quasi weg. Erinnern kann man sich ja auch ohne einen Ort. Im Gedenken leben die Toten weiter. Alles schön und gut. Vielleicht für diejenigen, die einmal ihre Stimmen gehört und ihre Gesichter gesehen haben oder ihren Duft gerochen haben.

Das alles habe ich nicht. Oder so, dass ich mich nicht mehr daran erinnern kann. Die Besuche auf dem Friedhof hatten deshalb stets etwas Feierliches und gleichzeitig Unheimliches für mich. Auch wenn es nicht oft geschah: Die Gewissheit, dass dort ein Ort ist, wo die Großeltern sind, war tatsächlich beruhigend. Nun gibt es nur noch Wiese. Und die Erkenntnis, dass Gräber und der Friedhof wohl doch mehr Bedeutung haben, als es der Verstand sich jemals einzugestehen bereit war.

"Hier war doch das Grab – oder doch dort?" Selbst die Mutter ist eine Weile verwirrt, als wir gemeinsam den Ort suchen, wo ihr Vater und ihre Mutter bestattet wurden. "Hier sieht ja jetzt alles anders aus", rechtfertgt sie sich und ist irgendwie doch für einen Moment erschüttert. Das Grab der anderen Großeltern ist markanter. Aber auch hier wächst nur noch Rasen. Ein Kloß bildet sich im Hals. Dabei ist es schon eine Weile her, dass die Gräber aufgelöst wurden.

"Da haben wir uns gar keine Gedanken drüber gemacht", sagen die Eltern, als ich von meinen diffusen Gefühlen spreche und der Tatsache, dass ja wenigstens die Grabsteine einen Platz im Garten hätten finden können. Nachdenklich sind plötzlich alle.

Die Grabsteine sind zermahlen und entsorgt. Sie finden irgendwo Wiederverwendung – als Verfüllungsmaterial, im Teerwerk. Die menschlichen Überreste liegen immerhin immer noch dort, wo sie ihre letzte Ruhe gefunden haben. Sie werden vor der Einebnung in größerer Tiefe noch einmal neu bestattet. Vielleicht bleiben die Gräber also doch noch ein Ort der physischen Begegnung. Auch dann, wenn andere Menschen hier beerdigt werden sollten. Irgendwie jedenfalls.

Katja Burgemeister



Sigrun Murmann

Niemals geht man so ganz. . .

Sechs Jahre haben wir in Heeren-Werve gelebt und uns sehr wohl gefühlt. Wir wären gerne für immer in unserer Wahlheimat geblieben. Leider haben wir dort kein Eigenheim gefunden, das unseren Vorstellungen entsprochen hätte. Unser neues Zuhause ist nun Unna-Königsborn und wir hoffen, dass wir dort genauso herzlich aufgenommen werden wie in Heeren-Werve.

Der Umzug nach Königsborn bedeutet auch, dass mein Mann und ich der dortigen Kirchengemeinde angehören. Deshalb bin ich zum 1. August 2014 vorzeitig aus dem Presbyterium ausgeschieden. Ich gehe mit einem "lachenden und mit einem weinenden Auge". Ich bin traurig, dass ich meine Presbyterkollegen und meinen Pfarrer und meine Pfarrerin verlasse, aber gleichzeitig freue ich mich auf die neue Kirchengemeinde. Ganz verabschiede ich mich aber nicht aus Heeren-Werve. Ich werde weiterhin in "meinem" Kirchenchor singen. Neue Ansprechpartnerin für die "Mundharmoniker" ist Jutta Maeder:

Tel.: 42089, E-Mail: mae.Jutta@gmx.de



Nicht nur der Kirchenchor verbindet mich weiterhin mit Heeren-Werve. Unsere Autovermietung findet man immer noch im Südfeld 13.

Wir sehen (oder hören) uns!

Sigrun Murmann



Unsere Gemeinde

Das sind wir:

4.050 Gemeindemitglieder

Evangelische Kirche an der Heerener Straße

Gemeindehäuser: Lutherzentrum, Mittelstraße 66; Altes Pfarrhaus mit Gemeindebüro, Heerener Straße 144.

Jugendheim: Mittelstraße 66.

Jugendreferentin: Christina Pfingsten, Tel. 42844.

Kindertageseinrichtung: "Gemeinsam unterm Regenbogen", Pröbstingstraße 15; Integrative Arbeit und U-3-Betreuung. Leitung: Doris Haas, Tel. 40717

Seniorenarbeit: Gisela Schröter, Büro im Lutherzentrum. Tel. 283980. Sprechzeiten di + fr 9 - 11 Uhr.

Gemeindebüro und Friedhofsverwaltung: Altes Pfarrhaus, Heerener Str. 144, Tel. 42008. Öffnungszeiten: mo, mi 14 - 16, di 9 - 11Uhr; fr 8.30 -10.30 Uhr. Friedhofsverwaltung: mi 14 - 16 Uhr.

Ev. Friedhof Heeren-Werve, Heerener Straße/In der Bredde Friedhofsgärtner: Jürgen Starke, Tel 40504

Café im Alten Pfarrhaus Treffpunkt zum Reden und Genießen. Ansprechpartnerin: Pfr. 'in Anne Scholz-Ritter. Öffnungszeiten: do+fr+sa 15 - 17.30 Uhr, jeden Do. von 9 bis 11 Uhr.

Pfarrerin: Andrea Mensing, Tel. 40505. **Pfarrer**: Herbert Ritter, Tel. 4800

Presbyterium: Werner Döpke, Harald Geier (Finanzkirchmeister), Dorita Haghgu, Manuela Kasperidus, Herbert Krollmann, Karin Möllmann, Joachim Röhrich, Karlheinz Wiggermann (Baukirchmeister)

Küsterinnen: Ute Thiel, Tel. 40500; Wilhelma Schulze-Braucks-Wedell, Tel. 2108523

Organisten: Angelika Menne, Tel. 490023; Lukas Thiel, Tel. 40500

Internet: www.ek-heeren-werve.de

Diakoniestation

EK Unna ambulant Diakonischer Pflegedienst gGmbH Tel: 02303 25024-600. Mail: ekunnaambulant@diakonie-ruhr-hellweg.de

Und hierzu laden wir Sie ein:

Unsere Gottesdienste:

Samstag, 18 Uhr, Sonntag, 9.45 Uhr in der Kirche. Kindergottesdienst: Jeden 3. Sonntag im Monat



10 Gebote ganz praktisch

Global denken, lokal backen



"Süßes für Tabata": Immerhin 260 Euro konnten die Konfirmand(inn)en nach ihrer Aktion an Stanley Mmanji überreichen.

Beim Konfirmandenblock erarbeiteten die Konfirmandinnen und Konfirmanden unserer Gemeinde das Thema: "10 Gebote und Diakonie". Wie lauten die 10 Gebote? Wo spielen sie heute noch eine Rolle? Wen interessiert es, ob ich mich dran halte oder nicht? Was bedeutet das Gebot der Nächstenliebe für unser Leben? Diesen Fragen sind wir hier in der Theorie nachgegangen.

In zwei konkreten Projekten wollten

wir uns dann ganz handfest "für andere" einsetzen. Das Projekt "Süßes für Tabata" begeisterte die Allermeisten. In den Küchen im Lutherzentrum und im Jugendheim trafen sich fröhliche und eifrige Jugendliche, die begeistert Schokocrossies, Nussecken und kerniges Gebäck herstellten, das im Anschluss an den Tansania-Gottesdienst gemeinsam mit Muffins und leckerem Kuchen verkauft wurde. Der Erlös von 260,-€ (!) wurde bei der Verabschiedung unserer tansanischen Gäste von den Jugendlichen

direkt an den Chorleiter des Bethel-Chores Stanley Mmanji überreicht.

Das gemeinsame Projekt und der persönliche Kontakt hat auf beiden Seiten einen guten und bleibenden Eindruck hinterlassen. Wir dürfen gespannt sein, wie groß die Freude der Waisen-Kinder sein wird, die der Bethel- Chor mit seiner Arbeit unterstützt. Wir danken an dieser Stelle allen Keks- und Kuchenbäckerinnen und Bäckern und den unterstützenden Käuferinnen und Käufern ganz herzlich für ihren Einsatz!

Das zweite praktische und diakonische Projekt wird im November die "Unnaer Tafel" unterstützen.



Gemeinsames Kochen im Lutherzentrum Neue Termine

Auch im neuem Jahr werden im Lutherzentrum die Kochtöpfe jeden zweiten Mittwoch im Monat wieder dampfen.

Mit viel Freude und Spaß wurden an den vergangenen Abenden wieder leckere Speisen zubereitet. Es gab was aus der spanischen Küche, aber auch bodenständige deutsche Küche, wie Kartoffel- und Kürbisgerichte und vieles mehr.

Es gibt mittlerweile eine Gruppe von kocheifrigen Teilnehmern, aber auch immer wieder neue Teilnehmer. Wir freuen uns über jede neue, oder jeden neuen Interessenten.

Hier die Termine und die Themen:

14.01.2015 Aus Fluss und Meer 11.02.2015 Bella-Italia 11.03.2015 Westfälisch genießen

Wir beginnen um 19.00 Uhr. Für Fragen und Anmeldungen einfach bei mir anrufen Tel. 02307/4450

Petra Wiggermann



Besuch aus Tabata

Bereichernde Erfahrung für alle Beteiligten



Musik verbindet besonders leicht: Gemeinsames Singen in unserer Kirche.

Ja, jetzt sind sie schon wieder ein paar Monate zurück in ihrer Heimat Dar es Salaam, unsere Gäste aus Tabata, Joyness Mulashani und Stanley Mmanyi, und die drei Gäste des Kirchenkreises, Pfarrer King'homella, Peter Makalla und Frank Kanza, die zwischenzeitlich auch in Heeren-Werve Quartier gefunden hatten.

Unser Dank gilt vor allem den Gastgebern, die ihre Türen aufgemacht und die Gäste in ihre Familien aufgenommen haben. Joyness war uns auf Anhieb sympathisch, sagt Karin Möllmann. Die Unterhaltung hat gut geklappt und sie war ein sehr angenehmer und total unkomplizierter Gast, der Kontakt zur ganzen Familie gefunden hat. Es war für uns alle eine schöne Erfahrung.

Dem schließt sich auch Harald Geier an. Es gab für uns ganz viele neue und positive Eindrücke. Sie konnte nicht ins Bett gehen, ohne der Großmutter (Bibi) gute Nacht zu sagen. Es wurde ein anderes Familienverständnis deutlich, aber auch ein anderes Verständnis für materielle Dinge. Eine Reisetasche, die eine größere Reparatur nötig hatte, wurde nicht einfach durch einen Neukauf ersetzt, sondern sie bat um Nadel und Faden, um sie zu reparieren.

Stanley Mmanyi war für uns, die Familie Döpke, kein Unbekannter. Stanley lebte in der Familie seines Onkels, der 1992 hier war und den wir dort schon 1993 getroffen haben. Er wurde von diesem zur Schule und zur Universität geschickt. Es wurde viel erzählt von zu Hause, zum Beispiel dass er heute etwas zurück gibt, indem er zwei Kinder seines Cousins aufgenommen hat und diese heute selbst auf seine Kosten zur Schule schickt.

"Aufgeschlossen für alles"

Wie viele Leute in Dar es Salaam hat auch Stanley Mmani seine Wurzeln auf dem Dorf. So interessierte ihn bei der Familie Middendorf die technische Seite der Landwirtschaft besonders. Er war ein sehr angenehmer Hausgenosse und aufgeschlossen für alles, sagt Hermann Middendorf. Fasziniert war Stanley auch von der fast 500 Jahre alten Bibel, die natür-

lich sehr intensiv fotografiert wurde.

Peter Makalla war zu Gast bei den Eheleuten Horstmann. Hier stach der Besuch bei der Polizei in Dortmund heraus (Peter Makalla ist Polizeibeamter in leitender Position). Die Gespräche in Dortmund fanden laut Herrn Horstmann absolut auf Augenhöhe statt. Eine gemeinsame Fahrradtour hat zuerst auch Spaß gemacht aber dann endete sie im Regen.

Frank Kanza war nur ein paar Tage bei uns, dann ging er noch zur Familie Knäpper nach Lerche. Zu ihm hatte sich schnell ein guter Kontakt ergeben und wir haben abends noch lange gesessen und geklönt. Pfarrer King'homella war auch nur ein paar Tage bei uns. Er folgte damit den Spuren seines Vaters, der sich 1997 in unser Gästebuch eingetragen hatte

Um die Aktivitäten in der Gemeinde kümmerte sich Christina Pfingsten. Sie stellte den Kontakt mit den Jugendlichen und den Konfirmanden her. Die Konfirmanden haben dann Plätzchen gebacken und verkauft. Der Erlös ging an den Bethel-Chor in Tabata, der sich um Waisenkinder kümmert und dessen Leiter Stanley Mmanyi ist. Auch der Kindergarten wurde besucht. Hier fühlte sich die Kindergärtnerin Joyness Mulashani gleich zu Hause und verschwand

mit den Kindern im Sandkasten, nachdem wir die Räume besichtigt hatten. Das Highlight war dann der Auftritt des Chores "die Mundharmoniker" im Abschlussgottesdienst, verstärkt durch Mitglieder des Ev. Frauensingekreises und natürlich durch die Gäste aus Afrika. Danke auch an Karl-Heinz Stoltefuß für die Führungen durch "Alt und Neu Heeren" sowie an alle, die uns helfend zur Seite standen.

Besuch der Wartburg und andere Ausflüge

Zum Programm für die Gesamtdelegation (insgesamt waren 19 Leute in unserem Kirchenkreis zu Gast) gehörte neben dem Besuch aller Partnergemeinden auch ein Besuch

der Wartburg und des Bibeldorfes in Rietberg und ein Seminartag in Unna zum Thema "Bildungsgerechtigkeit". Zum Schluss fuhren wir dann mit unseren Gästen ins Münsterland, aber für den Besuch der Eisdiele in Münster blieb diesmal leider keine Zeit.

Karin Möllmann hat zwar gesagt, Joyness habe alles gegessen, was auf den Tisch kam, aber es ist doch wieder aufgefallen, dass Käse nicht



Historische Führungen durch Heeren gestaltete Karl-Heinz Stoltefuß für die Gäste.

so dem Geschmack der Tansanier entspricht. Sie denken da wohl wie Pumuckel in der alten Fernsehserie: "Käse ist verfaulte Milch".

Nun denn, aus all diesen Erfahrungen können wir wieder lernen und es beim nächsten Mal wieder schön machen für unsere Gäste.

Werner Döpke



Gottesdienste und Veranstaltungen

Samstag, 29. November Kein Gottesdienst!!

Sonntag 30. November 9.45 Uhr Familiengottesdienst Pfr. Ritter

Mittwoch 3. Dezember 14.30 Uhr Frauenhilfe Adventsfeier im Lutherzentrum

Samstag 6. Dezember 18 Uhr Jugendgottesdienst

Sonntag 7. Dezember 17 Uhr Konzert der Frohsinn-Chöre in der Kirche Freitag 12. Dezember Nachmittags Kurendeblasen des ÖBK in Werve

und Werver Heide

Samstag 13. Dezember Vormittags Kurendeblasen des ÖBK in Heeren

Samstag 13. Dezember 18 Uhr Gottesdienst Pfr. Ritter anschl. Adventfeier

des Männerdienstes im Lutherzentrum

Sonntag 14. Dezember 9.45 Uhr Seniorengottesdienst Pfr. Ritter

und Gisela Schröter

11.15 Uhr Kindergottesdienst

17 Uhr Konzert des Kamener Männerchors in der Kirche

Dienstag 16. Dezember 18 Uhr Krippenspiel der Kindertageseinrichtung

"Gemeinsam unterm Regenbogen" in der Kirche

Sonntag 21. Dezember 9.45 Uhr Musikalischer Gottesdienst "Carol-Singen" zum

Thema Engel Prädikantin Frau Stiftel

Heiligabend 14 Uhr + 15.30 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel

Pfr. 'in Mensing + Team

18 Uhr Christvesper Pfr. Ritter

23 Uhr Christmette Pfr. Ritter + Team

1. Weihnachtstag 9.45 Uhr Gottesdienst Pfr. 'in Mensing

2. Weihnachtstag 9.45 Uhr Gottesdienst Pfr. Ritter

Samstag 27. Dezember Kein Gottesdienst! Sonntag 28. Dezember Kein Gottesdienst!

Silvester 31. Dezember 18 Uhr Gottesdienst Pfr. Ritter

Neujahr 18 Uhr Gottesdienst zum Neujahr Pfr. Ritter,

anschl. Sektempfang in der Kirche

Freitag 16. Januar 18 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum Heerener Mahl

in der kath. Kirche anschl. ab 19.30 Uhr Festempfang im

ev. Lutherzentrum

Samstag 31. Januar 17 Uhr ÖBK-Hauptversammlung im Lutherzentrum

Mittwoch 25. Januar 17 Uhr Bunter Abend für die Senioren im Lutherzentrum

Donnerstag 26. Januar 16 Uhr Vortag über Demenzerkrankung durch

Frau Flechsig, Betreuungsrecht



Neuregelung zum Patenamt

Wie viele Paten brauche ich eigentlich, damit mein Kind getauft werden kann? Und müssen alle evangelisch oder überhaupt in der Kirche sein? Antworten auf diese und viele weitere Fragen gibt die Broschüre "Mein Patenamt". Hintergrund ist die Neuregelung dieses Amtes in der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Bislang galt, dass mindestens ein Pate evangelisch sein musste. Das soll auch weiter die Regel sein. Findet sich aber trotz intensiver Bemühungen kein evangelischer Pate, gilt künftig: Mindestens ein Pate muss einer der elf Kirchen mit gegenseitiger Taufanerkennung angehören ("Magdeburger Erklärung"). In Ausnahmefällen können Kinder in Zukunft auch ohne Paten getauft werden. Dafür muss aber mindestens ein Elternteil evangelisch sein. Mit den von der Lan-

dessynode beschlossenen Änderungen soll der "veränderten gesellschaftlichen und kirchlichen Wirklichkeit Rechnung getragen" und gleichzeitig das Patenamt gestärkt werden.

Der Regelfall sieht ab jetzt so aus: Es gibt mindestens eine Patin oder einen Paten. Sie sollen der ev. Kirche angehören, müssen aber auf jeden Fall Mitglied einer Kirche sein, die die Magdeburger Erklärung unterzeichnet hat. Bei Bedarf unterstützt der Pfarrer oder die Pfarrerin die Eltern bei der Suche nach geeigneten Paten. Bleibt das erfolglos, kann das Kind ausnahmsweise mit Zustimmung des Presbyteriums doch getauft werden. Voraussetzung: Mindestens ein Elternteil ist evangelisch.

Alle Informationen zum Patenamt gibt es auch im Internet. Unter www.mein-patenamt.de sind sämtliche Informationen übersichtlich zusammengefasst.



Freud und Leid

Beerdigt wurden:

Hans Jürgen Buchmeier, 59 Jahre
Peter Nigge, 59 Jahre
Helene Pfeiffer, 78 Jahre
Sigrid Jendrusch, 59 Jahre
Jannette Stoldt, 77 Jahre
Ernst Frackmann, 88 Jahre
Elise Eichhorst, 75 Jahre
Reiner Ziedek, 70 Jahre
Ilse Huckschlag, 86 Jahre
Johann Schmidt, 73 Jahre
Birgit Paul, 56 Jahre
Ulrich Kleff, 51 Jahre
Anne Albrecht, 62 Jahre
Margret Gerecke, 70 Jahre

Getauft wurden:

Mathis Jablonski Jovan Milde Milan Milde Maja Elisabeth Hering Finley-Joel Köhler Til Fabricius Lina Heckmann Tyler Riemeier Jamie Jay Eichert Noel Andernacht Lucia Evelin Cornelius Ben Leon Hoffmann Jacob Hubertus Kammer Friederike Elisabeth Kammer Tino Sobel Leonie Ann Day Marie Rollke Mia Sophie Preuß Melody Marie Lynn Scheidler Elias Schreiter

Geheiratet haben:

Stefanie Kisslat und Stefan Wiedenhorst Nancy Lesinski und Patrick Dahl Julia Müller und Jörn Vonhoff Julia Tulowitzki und Matthias Opitz Nadine Romstadt und Sascha Griebenau Nadine Köster und Stefan Olschewski Kathleen Helmke und Andre Dierkes



Der reizvolle Weg nach Opherdicke

Radelnd zu den Kirchen der Nachbargemeinden



Schon der erste Blick lässt ahnen, dass diese Kirche nicht in einer einzigen Epoche entstanden ist.

Der Weg muss ja nicht immer das Ziel sein - zumindest nicht ausschließlich. Im Fall der Radtour zur Ev. Kirche Opherdicke aber ist der Weg allemal schon selbst der Mühe wert.

Auch wenn man, wie es hier beschrieben werden soll, nicht der Empfehlung des offiziellen "Kirchenradwegs" durch den Kirchenkreis folgen möchte. Und das muss ja auch nicht sein, wenn man sich das Ziel in Opherdicke von Heeren aus vornimmt. Eine sehr schöne Alternative führt - den meisten erfahrenen Radlern sage ich dabei sicher nichts Neues - durch den Unnaer Kurpark, die Innenstadt und den Bornekamp. Gut 15,5 Kilometer misst diese Strecke zwischen den beiden Kirchen in Heeren und Opherdicke. Sie ist, ganz besonders an sonnigen Herbst-Tagen, wirklich wunderschön und

bietet ganz nebenbei auch die Möglichkeit, an einigen weiteren sehr interessanten Gotteshäusern vorbei zu fahren. Nur ganz kurze Umwege müssen in Kauf genommen werden, wenn man einen Blick auf das Jugendstil-Denkmal der Christuskirche in Königsborn oder auf die mächtige evangelische Stadtkirche in Unna werfen möchte. Praktisch direkt am Weg liegt die Ev. Kirche Billmerich, ein auf den ersten Blick absolut schmuckloses Gebäude, das aber eine hoch interessante Baugeschichte aufweist

Neben dieser architektonischen Vielfalt bietet der Weg von Heeren-Werve zum Haarstrang aber auch jede Menge wechselvoller Natur und Kulturlandschaft - sowie einige sportliche Herausforderungen. Schon die Untere und Obere Husemannstraße in Unna lassen manchen ohne Elektro-Unterstützung strampelnden Radler an die Möglichkeit des Schiebens denken. Im Bornekamp könnte sich diese Idee an zwei kurzen, aber "giftigen" Steigungen noch einmal aufdrängen.

Wirklich schlimme Passagen sind das aber nicht. Und wer dann doch für die paar Meter absteigt, verliert auch nicht zu viel Zeit. In anderthalb Stunden müsste sich der Weg jedenfalls ohne große Schweißaubrüche bewältigen lassen. Wer die sportliche



Der Turm stammt mindestens aus der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts, könnte aber auch älter sein.

Herausforderung sucht, schafft's auch deutlich unter 60 Minuten. Und am Ende wissen wir ja sowieso alle: Ein "Kirchenradweg" durch den Kreis Unna kann nun einmal nicht ganz flach sein.

Am Ziel der heute vorgeschlagenen Route ist das ohnehin unübersehbar: Der Blick ins Ruhrtal von der Opherdicker Kirche aus ist jedenfalls wirklich eindrucksvoll.

Fast so eindrucksvoll wie die ehrwürdige alte Kirche selbst, deren Entstehungsgeschichte sich sogar ein wenig im Dunkel der Geschichte verliert. Ob nämlich der älteste Gebäudeteil, der mit einem quadratischen Grundriss errichtete Turm, tatsächlich erst im 12. Jahrhundert als christliche Versammlungsstätte oder schon deutlich vorher als Wachtturm errichtet wurde, ist nicht ganz klar. Die anderen Gebäudeteile entstanden im 12. und im 19. Jahrhundert, dokumentieren also ebenso Architekturgeschichte wie Wachstum der Gemeinde.

Der heute Baukörper weist durch diese Baugeschichte eine zwar einigermaßen ungewöhnliche, deshalb aber keineswegs reizlose Form auf. Näheres zum äußeren wie inneren Erscheinungsbild (z.B. zu der sehr schönen Jakobsfigur) findet man im Internet unter: www.evk-opherdicke. de

Wer einen Gottesdienst in der schönen alten Opherdicker Kirche mitfeiern möchte, sollte sonntags um 9.45 Uhr dort sein.

Besichtigungstermine sind auf Vereinbarung möglich. In der Zeit von April bis Oktober ist die Kirche dienstags bis sonntags von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Werner Wiggermann



Das ältere Querhaus mit Apsis im Osten enstand zwischen 1120 und 1150. Die Erweiterung des Querhauses um ein weiteres Joch erfolgte 1868 - 1870.



Vorweihnachtszeit beim Pertheswerk

Zeit für Gefühle

Aus der Gemeinde war auch Besuch da bei dieser Premiere. Im vergangenen Jahr gab es ihn zum ersten Mal, den adventlichen Singe- und Geschichtenerzählnachmittag im Haus Mühlbach des Pertheswerks. Der ist so gut angekommen, dass er in diesem Jahr schon im November wiederholt wird. Und die Frauen aus der Gemeinde wollen wieder dabei sein.

"Was hier zu spüren ist, sind ganz einfach unverfälschte Emotionen", beschreibt Pfarrerin Mensing die besondere Atmosphäre. Unbändige Freude, manchmal auch tiefe Traurigkeit: Die Erzählungen von Geburt und Leiden Jesu lassen bei vielen Bewohnern wahrhaftigen Gefühlen freien Lauf. Da kommen auch Erinnerungen auf an Menschen, die wertvoll sind im Leben. Und vielleicht an Menschen, die verstorben sind. Da gewinnen Freundschaften und gegenseitige Ermutigung einen ganz eigenen Stellenwert.

Auch in diesem Jahr werden für diesen besonderen adventlichen Nachmittag weihnachtliche Geschichten und Gedichte vorbereitet. Dafür treffen sich Andrea Mensing und das Team vom Haus Mühlbach. "Es

freuen sich schon jetzt alle darauf", weiß die Pfarrerin. Denn die Gemeinschaft hat im Haus Mühlbach und im Friedrich-Pröbsting-Haus generell eine hohe Bedeutung.

An Weihnachten ganz besonders. Längst schon ist es zur festen Tradition geworden, dass eine ganze Delegation aus beiden Häusern des Pertheswerks zum weihnachtlichen Krippenspiel in der Kirche pilgert. "Es werden Rolliplätze reserviert, damit alle freien Blick auf das Geschehen haben", schildert Andrea Mensing. Denn auch hier ist die Begeisterung eine echte Bereicherung für die ganze Gemeinde. Es wird spontan kommentiert, geklatscht und gejubelt, Erstaunen demonstriert oder der Empörung Luft verschafft.

Der adventliche Singe- und Geschichtenerzählnachmittag ist übrigens grundsätzlich offen für alle. Die Bewohner freuen sich, wenn noch mehr Besucher aus der Gemeinde dazukommen. Wer es in diesem Jahr nicht geschafft hat: Es gibt auch im kommenden Jahr immer wieder Gelegenheiten, sich besser kennen zu lernen.

Katja Burgemeister

Allerheiligen und Reformationstag

In Nordrhein-Westfalen ist es ein "stiller Feiertag", in anderen Bundesländern gehen die Menschen ganz normal zur Arbeit. Warum ist "Allerheiligen" bei uns eigentlich noch so wichtig? Wir sprachen mit Pastor Elmar Hake über den katholischen Feiertag direkt nach dem Reformationstag.

"Allerheiligen gehört zu den Hochfesten und hat daher auch nach wie vor eine große Bedeutung", sagte der katholische Seelsorger. Das bleibe so trotz der "Konkurrenz" durch Halloween. Der aus Amerika kommende Brauch mit heidnischen Wurzeln spricht bekanntlich viele junge Menschen deutlich stärker an als die christlichen Feiertage. "Halloween passt anscheinend besser in unsere Spaßgesellschaft", meint Pastor Hake. Der evangelische Reformationstag sei "davon ja leider ebenso betroffen" wie Allerheiligen. So könne es dann auch sein, dass viele junge Gemeindemitglieder einfach noch zu müde seien, um am Morgen des 1. November zur Messe zu gehen, zu der sich in der Heeren-Werver Herz-Jesu-Kirche die Gläubigen treffen. Die Messe zum Gedenken der "kleinen und großen Heiligen" sei hier ebenso fester Bestandteil des Allerheiligen-Tages wie der Gang

zum Friedhof am Nachmittag, bei dem in besonderer Weise für die Verstorbenen des vergangenen Jahres gebetet werde.

Ein Brauch, der eigentlich nach wie vor besonders gut in diese Jahreszeit passe, zumindest hierzulande. Wenn es kälter wird und das Laub von den Bäumen fällt, "werden wir uns eben eher der Vergänglichkeit unseres irdischen Daseins bewusst", betont Hake, und damit öffne sich der Geist auch für die Gewissheit der Auferstehung und des ewigen Lebens.

Ein Zusammenhang, der auf dem Friedhof natürlich besonders gut nachvollzogen werden kann - und der durch die vielen Grablichter zusätzlich betont wird, die als Symbol für das mit Gottes Liebe verheißene Licht in der Welt stehen. Ein Brauch, der sich von seiner zeitlichen Fixierung auf Allerheiligen und Allerseelen (2. November) inzwischen auf das ganze Jahr verbreitet hat.

Man könnte also sogar sagen, dass der Sinn des Allerheiligen-Tages eher größere Verbreitung gefunden hat. Und für den Reformationstag, dem eigentlichen Vorabend von Allerheiligen, gibt es vielleicht auch ein positive Zukunft: Im Jahr 2017, wenn sich Luthers Thesenanschlag zum 500sten Mal jährt, könnte der 31. Oktober bundesweit Feiertag werden.

Werner Wiggermann



Herbert Droste bewahrt alte Grabsteine

Stille Reserve



Herbert Droste hält die alten Grabsteine der Familie in Ehren - in seinem Garten.

Unter Zweigen und Efeu ist er fast vollständig verschwunden. Trotzdem weiß Herbert Droste genau, wo sich der Grabstein ganz hinten in seinem Garten befindet – formell womöglich sogar schon auf Unnaer Stadtgebiet.

"Der zweite Stein ist deutlich größer. Er schmiegt sich direkt an Zäune und Begrenzungen an. "Das ist unsere stille Reserve", sagt Herbert Droste. Die Steine werden irgendwann Wiederverwendung finden, da ist er sich sicher.

16 Grabstellen hatte die Familie

Droste einmal auf dem Heerener Friedhof. Heute sind es immer noch elf. Die Familie ist und bleibt riesengroß. Als die ganz alten Grabstellen aufgelöst wurden, war es "viel zu schade", die zum Teil über 100 Jahre alten Steine entsorgen zu lassen. Die Mutter von Herbert Droste war es, die der Stein gewordenen Erinnerung an die Vorfahren einen Platz im eigenen Garten geben wollte. Herbert Droste ehrt diesen Wunsch – auch lange nach dem Tod der Mutter.

Ein alter Grabstein, der für einen der Abkömmlinge des über 200 Jahren Stammhofes der Familie angefertigt wurde, hat bereits Wiederverwendung gefunden. Herbert Droste hat sich selbst darum gekümmert und kennt sich seitdem aus. Die alten Steine begeistern auch die Steinmetze. "Viele davon sind heute gar nicht mehr so leicht zu bekommen", weiß Droste. Auch die verwendeten Techniken verraten für die kundigen Fachleute sofort die Künstler, die sich hier verewigt haben. Grabsteine sind also vielleicht sogar mehr als nur ein ganz persönliches Stück Familienchronik.

"Da steckt ja auch ein Stück Erinnerung drin", sagt Herbert Droste. Inzwischen sind die Familienmitglieder, die komplizierte Verwandtschaftsverhältnisse noch spielend im Kopf bewahrten, auch gestorben. "Es gibt kaum noch jemanden, den man noch fragen kann", meint Herbert Droste. Auch deshalb haben die Grabsteine von Sophie Droste und Friedrich Middendorf vielleicht ihren festen Platz im Garten. Nicht nur als "stille Reserve".

Katja Burgemeister



Kirchensteuer auf Kapitalerträge

Verfahren jetzt einfacher

Ab 2015 werden die Kirchensteuern auf Kapitalerträge direkt bei den Banken erhoben. Damit ist nicht etwa eine neue, versteckte Kirchensteuer eingeführt worden, sondern das Verfahren ist einfacher als vorher.

Worum geht es? Steuern auf Kapitalerträge gibt es schon immer. Seit 2009 erhebt der Staat diese Steuer an der Quelle ihrer Entstehung, also direkt bei den Banken. Betroffen ist davon aber nur, wer jährlich an Zinsen und anderen Kapitalerträgen mehr als 801 Euro (Verheiratete oder Le-

benspartner: 1.602 Euro) einnimmt. Auf diese Einnahmen sind – nach Abzug des Freibetrages – maximal 24,45 % Abgeltungssteuer fällig.

Auf diese Steuer werden zusätzlich noch erhoben: 5,5 % Solidaritätszuschlag und für Kirchenmitglieder 9 % Kirchensteuer. Die Bank leitet sie den Religionsgemeinschaften über die Finanzämter zu. Wer von seinem Vermögen also zum Beispiel 900 Euro Zinsen pro Jahr erhält, zahlt 2,18 Euro Kirchensteuer. In manchen Fällen beträgt der individuelle Steuersatz weniger als 25 %. Dann können bei der Einkommensteuerveran-

lagung die zu viel gezahlten Steuern erstattet werden. Dies bleibt auch so.

Rechenbeispiele: So viel Kirchensteuer zahlen Sie auf Kapitalertragsteuer:

Beispiel 1

Sie sind ledig und haben einen Freistellungsauftrag in voller Höhe erteilt. Ihr Kapitalvermögen von 90.000,– € haben Sie zu einem jährlichen Zinssatz von 1 % angelegt. Sie erzielen somit jährliche Zinserträge von 900 €. Darauf zahlen Sie 2,18 € Kirchensteuer im Jahr.

Rechnung:

Zinserträge: 900 € abzüglich Sparer-Pauschbetrag: 801 € = 99 €

darauf Kapitalertragsteuer (24,45 %): 24,21 €

darauf Kirchensteuer (9 %) 2,18 €

Beispiel 2

Sie sind verheiratet, haben einen Freistellungsauftrag in voller Höhe erteilt und Zinserträge in Höhe von 1.500,− €. Darauf zahlen Sie keine Kirchensteuer.

Rechnung:

Zinserträge: 1.500 € abzüglich Sparer-Pauschbetrag: 1.602 € = 0 € darauf Kapitalertragsteuer (24,45 %) 0 €

darauf Kirchensteuer (9 %) 0 €

Nun weiß eine Bank nicht o

Nun weiß eine Bank nicht, ob der Kunde der evangelischen oder katholischen Kirche angehört. Bisher konnten Kunden die Bank zwar bitten, die Kirchensteuer einzubehalten. Wenn sie das nicht taten, mussten die Kirchenmitglieder ihre Kapitalerträge selbst bei der Einkommensteuererklärung angeben, damit darauf die Kirchensteuer erhoben werden konnte.

Das soll sich ab dem kommenden Jahr ändern. Die Banken müssen dann einmal jährlich beim Bundeszentralamt für Steuern (BZSt) die Kirchenzugehörigkeit jedes Kunden abfragen. Danach werden alle Steuern auf Kapitalerträge direkt bei der Bank eingezogen. Das geschieht verschlüsselt. Die hohen Anforderungen des Datenschutzes sind dabei gewährleistet: Für den Mitarbeiter bei der Bank ist die Religionszugehörigkeit nicht erkennbar. Für die Bankkunden wird es also einfacher.

Wer allerdings nicht möchte, dass seine Religionszugehörigkeit an seine Bank weitergegeben wird, kann dem widersprechen und einen Sperrvermerk setzen lassen. Der Widerspruch muss bis spätestens 30. Juni jeden Jahres beim BZSt (www.bzst. de) erfolgen. Sperrvermerke, die nach dem Stichtag veranlasst werden, können erst im Folgejahr berücksichtigt werden.

KIRCHENSTEUER-TELEFON kostenfrei 0800 354 72 43



Jugendaustausch geplant

Kontakte nach Ohio



Philip Hart (Mitte), nahm am Gottesdienst in der Christuskirche in Rünthe teil und informierte anschließend über die UCC. Gemeinsam mit Pfarrer Andreas Müller (2. v.r.) und Mitarbeitenden der Bergkamener Gemeinden wurden erste Vorplanungen getroffen

Pfarrer Philip Hart, designierter Conference Minister der United Church of Christ (UCC) in Ohio, besuchte jetzt den Ev. Kirchenkreis Unna.

Im Rahmen der deutsch-amerikanischen Tagung zum Thema "Glaube ohne Kirche" in Schwerte-Villigst, zu der die Ev. Kirche von Westfalen (EkvW) eingeladen hatte, hielt er einen Vortrag und machte auch einen Abstecher nach Unna und Bergkamen. So möchte sich der Kirchenkreis Unna am Austauschprogramm "Young Ambassedor" der EKvW beteiligen. Die EkvW pflegt seit 1990 eine Partnerschaft mit der UCC. Beim Besuch in der Martin-Luther-

Kirchengemeinde Bergkamen sowie im Gespräch mit der Superintendentin Annette Muhr-Nelson ging es um einen ersten Informationsaustausch 2016 strebt der Kirchenkreis einen Jugendaustausch mit der UCC Ohio an. Dazu werden auf beiden Seiten - in Ohio und im Kirchenkreis – weitere Partner und Interessenten gesucht. Für die Planung der Begegnung gibt es bereits erste Unterstützung von Jugendreferenten. "Wir suchen jetzt noch weitere Bündnispartner aus den Gemeinden, die sich am Austausch beteiligen. Der Schwerpunkt wird sicherlich in Bergkamen liegen", so Schulpfarrer Andreas Müller.

Besuch aus **Tabata** im September 2014









Übungsabend für das Chorprojekt

Besuch in den anderen Partnergemeinden







Rundgang durch Alt-Heeren mit Karl-Heinz Stoltefuß

Ein Nachmittag im Café







Begrüßung im Gottesdienst



Stanley im Männerdienst



Besuch in der KiTa



Abschlussgottesdienst mit fleißigen Konfis Abschiedsabend im Lutherzentrum





Wird es diesmal wieder einen Winter in Heeren-Werve geben und eine weiße Weihnacht?







Egal, welches Wetter draußen ist. In der Kirche ist etwas los. Zuerst das Krippenspiel der Kita-Kinder am 16.12. um 18:00 Uhr und dann am Heiligabend das Krippenspiel um 14:00 und 15:30. Zu diesen und den weiteren Gottesdiensten am Heiligabend und Weihnachten laden wir Sie ganz herzlich ein.

Wir wünschen allen Christen in Heeren-Werve und überall auf der Erde ein frohes und vor allem friedliches Weihnachtsfest 2014 sowie alles Gute und Gottes Seegen für das kommende Jahr 2015